

TEXT Vierteilige Szenen und Arien

Tristan (Marke), Parsifal (Amfortas)

	Tristan 2: Marke-Klage	Parsifal 1: Amfortas-Klage
1. Rezitativ	Tatest du's wirklich? Wähnst du das? Sieh ihn dort, den treuesten aller Treuen; blick' auf ihn, den freundlichsten der Freunde: seiner Treue freier Tat traf mein Herz mit feindlichstem Verrat! Trog mich Tristan, sollt'ich hoffen, was sein Trügen mir getroffen, sei durch Melots Rat redlich mir bewahrt? [...] Mir dies? Dies, Tristan, mir? --- Wohin nun Treue, da Tristan mich betrog? Wohin nun Ehr' und echte Art, da aller Ehren Hort, da Tristan sie verlor? Die Tristan sich zum Schild erkor, wohin ist Tugend nun entflohn, da meinen Freund sie flieht, da Tristan mich verriet? Tristan senkt langsam den Blick zu Boden; in seinen Mienen ist, während Marke fortfährt, zunehmende Trauer zu lesen.	Nein! Lass ihn unentthellt! Oh! Dass keiner, keiner diese Qual ermisst, die mir der Anblick weckt, der euch entzueckt! Was ist die Wunde, ihrer Schmerzen Wut, gegen die Not, die Höllenpein, zu diesem Amt - verdammt zu sein!
2. Arie	Wozu die Dienste ohne Zahl, der Ehren Ruhm, der Grösse Macht, die Marken du gewannst; musst' Ehr' und Ruhm, Gröss' und Macht, musste die Dienste ohne Zahl dir Markes Schmach bezahlen? Dünkte zu wenig dich sein Dank, dass, was du ihm erworben, Ruhm und Reich, er zu Erb' und Eigen dir gab? Da kinderlos einst schwand sein Weib, so liebt' er dich, dass nie aufs neu' sich Marke wollt' vermählen. Da alles Volk zu Hof und Land mit Bitt' und Dräuen in ihn drang, die Königin dem Lande, die Gattin sich zu kiesen; da selber du den Ohm beschworst, des Hofes Wunsch, des Landes Willen gütlich zu erfüllen; in Wehr wider Hof und Land, in Wehrselbst gegen dich, mit List und Güte weigerte er sich, bis, Tristan, du ihm drohtest, für immer zu meiden Hof und Land, würdest du selber nicht entsandt, dem König die Braut zufrein. Da liess er's denn so sein.	Wehvolles Erbe, dem ich verfallen, ich, einz'ger Suender unter allen, des höchsten Heiligtums zu pflegen, auf Reine herabzuflehen seinem Segen! O Strafe, Strafe ohnegleichen des - ach! - gekraenkten Gnadenreichen!
3. Rezitativ und/oder Arioso	Dies wundervolle Weib, das mir dein Mut gewann, wer durft' es sehen, wer es kennen, wer mit Stolz sein es nennen, ohne selig sich zu preisen? Der mein Wille nie zu nahen wagte, der mein Wunsch ehrfurchtscheu entsagte, die so herrlich hold erhaben mir die Seele musste laben, trotz Feind und Gefahr, die fürstliche Braut brachtest du mir dar.	Nach ihm, nach seinem Weihegrusse, muss sehnlich mich's verlangen; aus tiefster Seele Heilesbusse zu ihm muss ich gelangen. Die Stunde naht; ein Lichtstral senkt sich auf das heilige Werk; die Huelle faellt. Des Weihgefässes göttlicher Gehalt erglueht mit leuchtender Gewalt; durchzuckt von seligsten Genusses Schmerz, des heiligsten Blutes Quell fühl' ich sie giessen in mein Herz;

<p>4. Arie-Schluss</p>	<p>Nun, da durch solchen Besitz mein Herz du fühlsamer schufst als sonst dem Schmerz, dort, wo amweichsten, zart und offen, würd' ich getroffen, nie zu hoffen, dass je ich könnte gesunden: warum so sehrend, Unseliger, dort nun mich verwunden? Dort mit der Waffe quälendem Gift, das Sinn und Hirn mir sengend versehrt, das mir dem Freund die Treue verwehrt, mein offnes Herz erfüllt mit Verdacht, dass ich nun heimlich in dunkler Nacht den Freund lauschend beschleiche, meiner Ehren Ende erreiche? Die kein Himmel erlöst, warum mir diese Hölle? Die kein Elend sühnt, warum mir diese Schmach? Den unerforschlich tief geheimnisvollen Grund, wermacht der Welt ihn kund?</p>	<p>des eig'nen suendigen Blutes Gewell' in wahnsinniger Flucht muss mir zurueck dann fließen, in die Welt der Suendensucht mit wilder Scheu sich ergiessen; von neuem springt es das Tor, daraus es nun stroemt hervor, hier, durch die Wunde, der seinem gleich, geschlagen von desselben Speeres Streich, der dort dem Erloeser die Wunde stach, aus der mit blut'gen Traenen der Goettliche weint' ob der Menschheit Schmach, in Mitleids heiligem Sehnen - und aus der nun mir, an heiligster Stelle, dem Pflieger goettlicher Gueter, des Erloesungsbalsams Hueter, das heisse Suendenblut entquillt, ewig erneut aus des Sehns Quelle, das, ach! Keine Buessung je mir stillt! Erbarmen! Erbarmen! Du Allerbarmer! Ach, Erbarmen! Nimm mir mein Erbe, schliesse die Wunde, dass heilig ich sterbe, rein Dir gesunde!</p>
------------------------	---	--